

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlib, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 23.

45. Jahrgang.
Sonntag, den 27. Januar

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die vierteljährliche Korpuszeit oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Auf Folium 230 des hiesigen Handelsregisters ist heute verlaubar worden, daß die daselbst eingetragene Firma **Paul Störzel** in Hohndorf erloschen ist.
Königliches Amtsgericht Lichtenstein, am 24. Januar 1895.
Seyler.

Inhaber derselben, der Fabrikant Herr **Crust Ferdinand** und Frau **Auguste Sedwig** verheh. **Vindig** verw. gewesene Zahn geb. Mothes, beide in Lichtenstein, ausgeschieden sind und der Kaufmann Herr **Friedrich Anton Vindig** daselbst nunmehr Inhaber der Firma ist.
Lichtenstein, am 24. Januar 1895.
Königl. Amtsgericht.
Seyler.

Auf dem die Firma **C. F. Mothes** in Lichtenstein betreffenden Folium 18 des hiesigen Handelsregisters ist heute verlaubar worden, daß die bisherigen

Dem Kaiser!

(Zum 27. Januar.)

Von jeher hat seit der großen Zeit der Begründung des neuen deutschen Reiches Kaisers Geburtstag den neutralen Boden gebildet, auf welchem sich die widerstreitenden politischen Gesinnungen und Meinungen immer wieder friedlich zusammensanden, um vereint an diesem Tage nur das unerschütterliche monarchische Gefühl aller wahren Deutschen, die gemeinsame Freude an Kaiser und Reich zum erhebenden Ausdruck zu bringen. Und je leidenschaftlicher und erbitterter sich die Parteikämpfe infolge der vielfach so eigentümlichen, unerfreulichen Entwicklung der Verhältnisse im neuen Reiche gestaltet haben, je mehr die ursprünglich so hell emporgeloberte Flamme des Reichsgebantens unter verschiedenen häßlichen Einflüssen wieder in sich zusammenzusinken schien, desto schärfer hat sich die Feier von Kaisers Geburtstag als die eines echt nationalen Festtages des deutschen Volkes aus den politischen Tageswirren hervorgehoben, desto mehr ist sie zu einer alle Kreise und Stände unserer Nation umschlingenden Festlichkeit geworden. So war es schon zu den Zeiten des unvergeßlichen Kaiser Wilhelms I., und so ist es glücklicherweise auch heute noch, da kraftvoll der Entel des ersten Zollernkaisers die Fäden der Reichsgewalt in Händen hält. Die Stimme der Parteileidenschaften schweigen an dem Tage, der dem erlauchtem Schirmherrn des Reiches gehört, dafür tritt wieder einmal die Freude an den herrlichen Errungenschaften, welche uns die gewaltige Zeit von 1870/71 gebracht, voll in ihre Rechte, und froh vereinigen sich von neuem die Wünsche aller Patrioten, daß der Himmel den berufenen ersten Vertreter des Reichsgebantens, den erlauchtem Träger der Kaiserkrone, unsren Kaiser Wilhelm II., auch ferner in seinen gnädigen Schutz nehmen möge.

Gewiß bedarf es aber nicht einer nochmaligen Hervorhebung dessen, was Kaiser Wilhelm II. in seiner nun fast siebenjährigen Regierungsthätigkeit zum Wohlergehen unseres gemeinsamen Vaterlandes erstrebt und gethan. Denn wir Alle wissen es ja, daß Kaiser Wilhelm vom Beginn seiner Regierung an bis zum heutigen Tage rastlos und mit segensreichem Erfolge bemüht gewesen ist, die Wohlfahrt des deutschen Landes und des deutschen Volkes auf den verschiedensten Gebieten zu fördern, während er nach außen hin die zielbewußte Friedenspolitik seines unvergeßlichen Großvaters ebenfalls erfolgreich fortgesetzt hat. Mit vollem Recht wird daher auch Wilhelm II. schon längst ein echter und rechter Friedenskaiser genannt, der bis zur Stunde in den herrlichsten Werken des Friedens nach innen glänzt, und sich nach außen als einen der mächtigsten Schirmer des Völkervertrages erwiesen hat. Mit freudigem Stolz und unerschütterlichem Vertrauen blicken daher die Stämme Deutschlands zu dem bewährten Schirmherrn des Reiches empor, sie sind des gewiß, daß unter seiner Führung Deutschland auch fernerhin die Bahnen stetigen erspriehlichen Fortschrittes wandeln und auch fernerhin einen Ehrenplatz im Räte der Nationen einnehmen wird.

Im erfreulichsten Wohlbestinden tritt unser Kaiser heute in sein 37. Lebensjahr ein, und im Besitze einer wahrhaft bewundernswerten geistigen Spannkraft und Elastizität, die den hohen Herrn trotz der vielerlei Anforderungen seines verantwortungsvollen Herrscheramtes immer gleich frisch und kräftig erhält. Das Familienleben des Monarchen

ist das denkbar glücklichste, wie denn die gesamte Häuslichkeit des Kaisers ja von Anfang an ein Musterbild wahren deutschen Familienlebens gewesen ist, und daher kommt es denn auch, daß das deutsche Volk an allen Vorgängen in der Kaiserfamilie stets den lebhaftesten Anteil genommen hat. Immer aber ragt unter denselben Kaisers Geburtstag hervor, freudig und begeistert feiert Deutschland auch diesmal das Geburtsfest des kaiserlichen Herrn mit und donnernd erbraut es darum auf's Neue von den deutschen Alpen bis hin zum deutschen Meer:
„So hoch unser Kaiser Wilhelm!“

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein. Am 23. Januar ist in einem in Zwickau befindlichen Geschäft ein Schwindler aufgelesen, welcher eine Kleinigkeit kaufte und dafür ein 20-Markstück auf den Leberstich legte. Nachdem von dem im Geschäft anwesenden Person auf das gewechselte Geld herausgegeben, ohne das 20-Markstück weggenommen zu haben, verlangte der Schwindler noch eine Wenigkeit. Während sich nun der Verkäufer umdrehte, um ihm das Verlangte zu geben, stich der Betrüger mit dem gewechselten Geld auch das 20-Markstück ein und verschwand. Hierzu erzählt man noch, daß der Schwindler an demselben Abende noch in mehreren Geschäften dort aufgetreten und ihm auch geglätt ist, in einem solchen Geschäft noch 20 Mark zu leihen. Dieselben Manipulationen versuchte er auch mit 100-Markstücken. Es gelang ihm jedoch nicht, hierbei Geld an sich zu bringen. Der Schwindler ist etwa 24 Jahre alt, mittlerer Statur, hat dunklen Schnurrbart, trägt einen kurzen dunklen Schwinterrock, sehr weite Hosen (Wiglerhosen) und hat jüdischen Typus. Da es nicht unwahrscheinlich ist, daß derselbe auch in hiesiger Stadt und Umgegend auftritt, so ist Voricht nötig und bei ev. Auftreten dieser Schwindlers von dem betr. Geschäftsinhaber Anzeige an die Polizeibehörde zur Haftmachung sofort zu erstatten.

* — Seit Sonntag hat die Venus zum ersten Male in diesem Jahr die Erdbewohner als Abendstern begrüßt. Sie wird bis gegen Ende August den Westhimmel mit zunehmendem Glanze schmücken. Im September geht sie, ungesehen, zwischen Sonne und Erde hindurch und taucht um die Mitte des Oktobers am Osthimmel wieder auf. Die Venus beschließt das Jahr 1895 als Morgenstern, nimmt aber erst im Frühjahr 1896 Abschied von der Erde, um sich jenseits der Sonne zu begeben. Von letztem Sonntage ab wächst die Dauer ihrer Sichtbarkeit täglich um 5,5 Minuten, so daß die Venus am 1. Februar bereits eine Stunde und 8 Minuten nach Sonnenuntergang sichtbar bleibt. Am Abende des letztgenannten Tages findet eine Zusammenkunft zwischen der Venus und dem schnellsten, exzentrischen aller Planeten, dem so selten sichtbaren Merkur statt; er wird im ganzen 38 Bogenminute nördlich von der Venus stehen. Bis zum 5. Februar entfernt er sich mit scheinbar abnehmender Geschwindigkeit von ihr, so daß er am 10. von der Venus überholt wird. Merkur kehrt an diesem Tage zur Sonne zurück, während die Venus ihren östlichen Lauf fortsetzt. Man wird also an zehn Abenden hindurch den Merkur mit freiem Auge leicht auffinden können.

— Eine auffällige Erscheinung ist e. daß schon jetzt so häufig Wälfäer lebend und munter unter der Erdrinde angetroffen werden. Man will daraus schließen, daß es mit dem Winter nicht mehr viel auf sich haben wird, daß aber in diesem Jahre ein

Wälfäerflugjahr zu erwarten ist. Auch die Beobachtungen verschiedener Imker sollen darauf schließen lassen, daß der stärkste Frost in diesem Winter meist hinter uns liege. Die Vögel prognostizieren ein sehr zeltiges Frühjahr.

— Es seien die Damen daran erinnert, bei Frostwetter keinen Schleier zu tragen. Der warme Hauch, der dem Munde entströmt, wird durch den Schleier gewissermaßen gefesselt, der eilige Wind kristallisiert ihn und die Nase hat den Schaden davon: man kann nämlich auf diese Weise die Nase erfrieren, ohne daß man es merkt. Zum Schutz gegen Staub und rauhe Luft mag der Schleier dienen, nicht aber bei Frostwetter.

— Wir erinnern daran, daß die Orts-, Fabriks- und Innungs-Krankenkassen, sowie eingeschriebenen Hilfskassen spätestens im Monat Februar auf das vorhergegangene Jahr die Kassenübersichten und Rechnungsabschlüsse bei der Aufsichtsbehörde einzureichen haben.

— Am 12. und 13. Februar wird die Defonomische Gesellschaft im Königreiche Sachsen ihren diesjährigen Saatmarkt in den Räumen des Italienschen Börsens zu Dresden abhalten. Im Interesse der sächsischen Landwirte wird es nur liegen, diese Einrichtung, welche dazu dienen soll, den direkten Verkehr zwischen Produzent und Konsument zu heben, nach Kräften zu unterstützen. Dem Käufer wird durch den Saatmarkt der Vergleich der Erzeugnisse verschiedener Gegenden und Züchter ermöglicht und ihm außerdem Garantie für Reinheit und Keimfähigkeit geleistet, worauf nicht nur bei den feineren Sämereien, sondern ebensogut auch bei Saatgetreide, ein großer Wert zu legen ist. Dem Verkäufer aber soll durch den Saatmarkt eine vorteilhafte Absatzquelle geschaffen werden. Außerdem wird die Defonomische Gesellschaft, um den Saatmarkt von einer übergroßen Anzahl Kartoffelproben zu entlasten, vom 1. Februar bis 20. März d. J. in ihren Geschäftsräumen eine fortlaufende Ausstellung von Saat-Kartoffeln veranstaltet, sich vorbehaltend, die für die Ausstellung eingesandten Proben mit auf den Saatmarkt zu bringen, wenn es im Interesse der Aussteller zweckdienlich erscheint und die Platzverhältnisse es gestatten. Interessenten erfahren Näheres durch die Geschäftsstelle der Defonomischen Gesellschaft i. R. S., Dresden-A., Wienerstraße 13, von welcher auch Saatmarkt-Ordnung, Anmeldebüchlein u. unentgeltlich zu beziehen sind.

— Kommt am vergangenen Sonntage eine Dresdner Obst- und Grünwarenhändlerin zu einem Photographen und bestellt sich ein Duzend Visittphotographien. Nachdem der Photograph die Stellung der zu Photographierenden und den Apparat geordnet hatte, rief er derselben zu: „Sehr gut, sehr schön! Man merkt es doch, daß Sie schon einmal oder mehrmals gefressen haben! Also bitte, nur einen Moment ruhig!“ Während wirft die Händlerin den Koffkopf, mit dem sie sich photographieren lassen wollte, bei Seite und zankte: „Wissen Sie, mei gutes Herrchen, ich bin nicht zu Sie gekommen, daß Sie mir vorwerfen sollen, ich hätte schon vierzehn Tage gefressen!“ und verließ eiligst das Photographie-Atelier.

— Der Glauchauer Kantor, Organist und Lehrer Herr R. Finsterbusch, ein treuerdienter Musiker und Pädagog, der weiten Kreisen als erfolgreicher Komponist, wie auch als stimmbegabter Solobaritonist, bekannt geworden ist, will am 16. April d. J., an dem er das 50. Jahr seiner amtlichen Wirksamkeit vollenden wird, in den Ruhestand übertreten.